

#47 24.12.19

Musik mit Handzeichen

In der Streicherakademie Hannover lernen Kinder ihre Instrumente mit einer besonderen Methode

Von Lisa Neugebauer

Der achtjährige Simon Asayeshian steht etwas nervös auf der Bühne in der Sophienschule. Im Publikum sitzen seine Eltern mit gezückten Handys und lächeln ihm aufmunternd zu. Simon hat heute seinen ersten Auftritt zusammen mit seiner Geigenklasse. Doch bevor die Kinder zum Instrument greifen, um das Lied „Hexenspringen“ zu spielen, singen sie es und machen dabei spezielle Handbewegungen: Mal hal-

ten sie ihre flache Hand vor den Bauch, mal machen sie eine Faust vor dem Becken, dann strecken sie den Zeigefinger in die Luft.

Was die Kinder beim Weihnachtskonzert Eltern und Verwandten zeigen, ist das, was sie in den vergangenen Monaten in der Streicherakademie geübt haben. Die Handzeichen sind Teil der Methode, durch die die Kinder dort Cello und Geige spielen lernen: die Relative Solmisation. Bei dieser Form der Musikvermittlung eignen sich die Kinder – vor dem No-

tenlesen – an, in welchem Verhältnis Tonhöhen zueinander stehen. Wichtig ist dabei also zunächst nicht, ob das Lied mit einem C oder D beginnt, sondern in welchem Verhältnis der Anfangston zu den weiteren steht – ob er zum Beispiel höher oder niedriger ist als die folgenden. Die Zeichensprache und die Bezeichnungen wie etwa „Do“, „Re“ und „Mi“ helfen den Kindern, die Funktionen der Töne zu begreifen.

Marie-Luise Jauch schwärmt von dieser Methode. Die 60-Jährige hat

die Streicherakademie 2003 gegründet. Die Vermittlung der Solmisation ist das, was die Musikschule für Streicher von anderen unterscheidet. „Um ein Streichinstrument sauber spielen zu können, müssen die Kinder zunächst wissen, wie die Töne richtig klingen“, sagt sie. Bevor die Schüler ein Instrument spielen, lernen sie daher das Singen. „Wenn die Kinder schon wissen, wie ein Ton richtig klingen muss, lernen sie auch, gut zu spielen“, erklärt Jauch.

„Mir hat die Solmisation am Anfang geholfen, die Töne besser zu erkennen. Jetzt spiele ich lieber nach Noten – aber so ist es ja auch gedacht“, sagt die zwölfjährige Sophie Leinpinsel, die mit ihrem Ensemble beim Weihnachtskonzert auftritt. Insgesamt gibt es fünf Niveaustufen in der Streicherakademie, jeder der etwa 80 Schüler bekommt zweimal in der Woche Unterricht. „Wer nicht bereit ist, die Zeit für die Proben zu investieren, und nicht täglich übt, ist bei uns vielleicht nicht richtig“, sagt Jauch. Was das angeht, ist sie streng. „Bis jemand wirklich gut spielen kann, dauert es schon mal

sieben bis acht Jahre“, sagt Jauch. Erst jetzt – über 15 Jahre nach der Gründung der Akademie – sei die Klasse mit dem höchsten Niveau wirklich außerordentlich gut, sagt Jauch. Im Sommer hat sie beim Niedersächsischen Orchesterwettbewerb drei Preise gewonnen und ist auch in den Bundeswettbewerb eingezogen, der im Juni 2020 stattfindet. Zudem spielen die 20 Jugendlichen im kommenden Sommer bei der Open Stage in der Staatsoper.

Viele der Schüler kommen schon mit fünf oder sechs Jahren in Jauchs Akademie. Wer nach der Grundschulzeit weitermachen wolle, bleibe meist auch bis nach dem Abitur, sagt sie. Das habe auch damit zu tun, dass die Schüler zu einer Gemeinschaft werden. Die 16-jährige Greta Starke spielt bereits seit zehn Jahren in der Streicherakademie Geige. „Ich habe hier viele nette Leute kennengelernt“, sagt sie. Wie in diesem Jahr werden die Schüler auch 2020 wieder eine Woche zusammen verreisen. Zum Proben natürlich – aber auch, um Spaß miteinander zu haben.



Bei der Weihnachtsfeier treten schon die Kleinsten auf. FOTO: SAMANTHA FRANSON